

# «Das Büro ist heutzutage überall»

*Vitra-Chef  
Hanns-Peter Cohn  
über seinen Lieblings-  
sessel, den «Selbst-  
reinigungsprozess» in  
Grossraumbüros und  
den Grund, warum er  
nicht zwischen Arbeit  
und Freizeit trennt.*

*CORINNE AMACHER, INTERVIEW //  
BASILE BORNAND, FOTOS*

**BILANZ Homes: Herr Cohn, haben Sie heute schon einen Powernap gemacht?**

*Hanns-Peter Cohn:* Nein, ich bin nicht der Typ für Powernapping. Ich mache das nicht einmal am Wochenende.

**Vitra hat eigens ein Möbel geschaffen für das Nickerchen zwischendurch – eine Liege mit einer Haube über dem Kopfteil. Warum ist das nichts für Sie?**

Ich habe irgendwann einmal festgestellt, dass ich ein Meister der Anspannung bin, aber ein Dilettant in der Entspannung. Menschen wie ich laufen Marathon oder machen Radtouren, um sich zu entspannen.

**Wie verkauft sich die Liege?**

Nun, sie ist kein Blockbuster. In den Unternehmen ist die Bereitschaft, Schläfchen während der Arbeit zuzulassen, nicht sehr ausgeprägt. Aber die Liege ist ein Experiment. Es gehört zu unserem Verständnis, neue Dinge auszuprobieren und mit ihnen Erfahrungen zu sammeln.

**Vitra verfügt auch über einen unternehmenseigenen Ruberaum. Wie reagieren Sie, wenn sich wichtige Mitarbeiter regelmässig für ein Nickerchen zurückziehen?**

Ich finde das fantastisch, denn ich weiss um den Erholungswert von Ruhepausen. Aber man muss es wollen und können.

**Worauf legen Sie Wert im Büro?**

Für mich ist entscheidend, dass ich mit Menschen in Kontakt bin. Mein Büro muss dies fördern. Darum hat es eine Schiebetüre. Da ich mehr als zwei Drittel der Arbeitszeit mit Gesprächen verbringe, nutze ich den Raum in erster Linie dafür. Dank der Verstellfunk- ▶



*Hanns-Peter Cohn (65) arbeitet seit 1984 mit einem Unterbruch für den Möbelhersteller Vitra. Zwischen 1984 und 1998 war er Geschäftsführer Marketing und Vertrieb, seit 2005 steht er dem Unternehmen als CEO vor. Dazwischen führte er die Leica-Camera-Gruppe als Vorstandsvorsitzender. Er wurde in Leipzig geboren und ist ausgebildeter Kaufmann. Seine ersten Berufsjahre verbrachte er bei Rank Xerox. Cohn ist verheiratet und hat zwei erwachsene Söhne. Vitra wurde mit Klassikern wie dem Lounge Chair von Charles und Ray Eames und dem Panton Chair von Verner Panton weltbekannt und gehört zu den führenden Unternehmen in der Gestaltung von Büroflächen und öffentlichen Räumen.*

tion des Tisches sind Gespräche auch im Stehen möglich. Wenn ich unterwegs bin, steht der Raum den Kollegen zur Verfügung.

**Gibt es demnach nichts Persönliches?**

Nein, das ist auch völlig unwichtig. Meine privaten Dinge habe ich zu Hause, nicht im Büro. Wir haben ohnehin eine «Clean Desk Policy»: Vor dem Verlassen des Arbeitsplatzes wird aufgeräumt.

**Vitra hat Dutzende von Bürosesseln im Sortiment.**

**Welchen bevorzugen Sie?**

Den ID Chair von Antonio Citterio. Er verfügt an der Rücklehne über einen Bügel zum Aufhängen der Jacke, eine Funktion, die ich sehr schätze. Daneben hat er eine herausragende Biomechanik, die wir zusammen mit der ETH Zürich entwickelten. Die Funktionsweise ist vom Swissball abgeleitet. So ist das Sitzen beweglich wie auf diesem Gymnastikball, aber mit dem Komfort eines Arbeitsstuhls.

**Ein einfacher Swissball würde den Zweck auch erfüllen.**

**Wie viel Statusdenken steckt in solchen Sesseln?**

Das ist schon lange vorbei. Ich glaube nicht mehr an den Königsthron. Die Schweiz ist in dieser Hinsicht besonders fortschrittlich. Im Gegensatz etwa zu Frankreich ist das Hierarchiedenken hier nicht mehr ausgeprägt. Generell legen vor allem jüngere Manager viel mehr Wert auf Funktion und Flexibilität anstatt auf Prestige.

**Was bedeutet dies für die Entwicklung von Bürostühlen?**

Durch die Digitalisierung ist das Büro heutzutage überall: zu Hause, bei Starbucks, auf dem Flughafen, in Co-Working-Zonen. Das Büro wird zum Kommunikationszentrum, wo sich die Mitarbeitenden treffen und an Problemlösungen arbeiten. Bürostühle müssen demnach universell einsetzbar sein – zum konzentrierten Arbeiten ebenso wie zum Relaxen, für Meetings, die Projektarbeit oder Schulungen.

**Immer mehr Menschen haben einen Arbeitsplatz zu Hause.**

**Wie sieht Ihr Home Office aus?**

Ich habe zusammen mit meiner Frau das schönste Arbeitszimmer, das man sich vorstellen kann. Mit einem grossen Doppelarbeitsplatz und Sicht ins Grüne, alles ist da. Bloss: Ich nutze es nicht. Wenn ich zu Hause arbeite, sitze ich im Lounge Chair in der Bibliothek mit dem iPad auf dem Schoss.

**Warum?**

Vermutlich, weil mir unkonventionelles Arbeiten mehr liegt.

**Wann arbeiten Sie zu Hause?**

An den Wochenenden.

«Nicht jeder hat ein Gefühl für Schönheit, aber jeder hat ein Gefühl für Wertschätzung.»

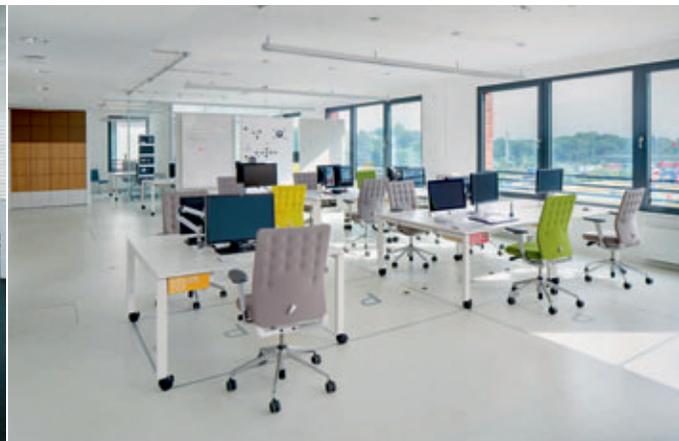
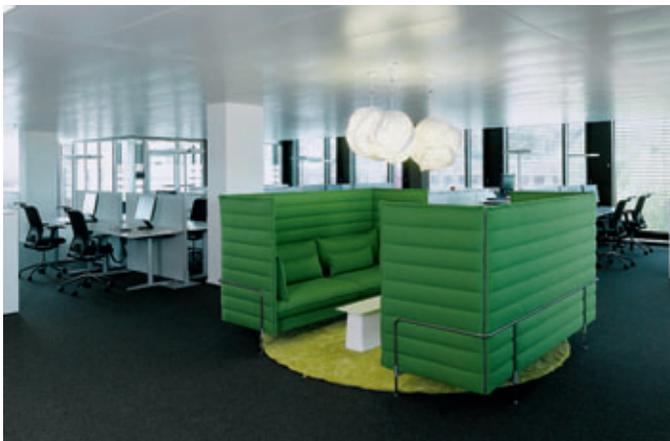
**Sie trennen also nicht zwischen Arbeit und Freizeit?**

Nein, aber ich will das nicht als vorbildlich verstanden wissen, sondern als Lebensstil, der sich irgendwann ergeben hat. Ich möchte nicht, dass die Leute meinen, ich sei gestorben, wenn ich zwei Tage lang meine E-Mails nicht beantworte. Unsere Gegenwart mit schnellem, unkonventionellem Informationsaustausch bringt viele Vorteile, und daran teilnehmen zu dürfen, empfinde ich als Privileg, insbesondere in meinem Alter. Aber es gibt Menschen, die anders denken, keine Frage. ▶

## Offen und flexibel

**Zuger Kantonalbank:** Bei der Zuger Kantonalbank in Baar realisierte Vitra das Modell des Citizen Office: eine offene Arbeitsumgebung mit unterschiedlichen Zonen für konzentriertes Arbeiten, Gespräche, Sitzungen, Schulungen oder Erholung.

**Razorfish:** Für die deutsche Marketing- und Kreativagentur Razorfish in Frankfurt a.M. entwickelte Vitra moderne, agile Arbeitsräume, welche die Projektarbeit in Teams fördern. Sobald ein Team formiert ist, stellt es sich sein eigenes Arbeitsumfeld zusammen. Zu diesem Zweck wurden unter anderem mobile Tische und Trennwände entwickelt.



Fotos: Marc Eggmann, Eduardo Perez, © Vitra

*interview // hanns-peter cohn*

### *Aber diese Büros lassen kaum Platz für Individualität.*

Ein Fussballer trainiert in einem Stadion, das seiner Mannschaft zur Verfügung gestellt wird. Ein Schauspieler benutzt zusammen mit dem Ensemble eine Bühne. Ein Fabrikarbeiter arbeitet an einem Band oder einer Werkbank. Keiner erhebt Anspruch auf einen festen Arbeitsplatz – nur der Büroangestellte hat das Privileg der Individualität im Lauf der Zeit für sich entwickelt. Durch die Verschiebung von der Administration zur Wissens- und Kreativarbeit passt dies aber nicht mehr in die heutige Zeit.

### *Menschen definieren sich gerade im Geschäftsleben über ihren Besitz.*

Wir stellen fest, dass in der jungen Generation Besitz immer mehr als Belastung empfunden wird. Carsharing und Wohngemeinschaften spiegeln solche interessanten Entwicklungen. Aber es geht nicht darum, jemandem etwas wegzunehmen. Vitra hat Büros der Deutschen Bank in Frankfurt und in Zürich neu eingerichtet. Dabei wurde die Zahl der Arbeitsplätze am Hauptsitz in Frankfurt auf gleicher Fläche von 2300 auf 3000 erhöht. Der Prozess barg das Risiko, dass er von hoch bezahlten Mitarbeitern nicht akzeptiert würde. Das Gegenteil trat ein. Es konnte eine Reihe von Büros von ausserhalb in die Zentrale verlegt werden. Abläufe wurden neu gegliedert, und Kommunikation, Stimmung und Produktivität verbesserten sich automatisch. Zudem hat die Bank durch Einsparung von Flächen und Energie eine bessere Rendite.

### *Welche Rolle spielt das Büro in 20 Jahren noch?*

Die Arbeitsstätte der Zukunft wird stark von einer Veränderung des Führungsstils beeinflusst werden. Es gibt keinen Capo mehr, der kontrolliert, dass alle da sind. Es ist egal, wo die Aufgaben verrichtet werden. Die Mitarbeitenden und Teams werden über Ziele gesteuert. In der Wissensgesellschaft wird das Büro zum Kreativstudio, in dem man sich zum Austausch von Ideen und Informationen trifft. Alles andere wird online erledigt.

### *Vitra arbeitet mit namhaften Designern zusammen, unter anderem mit den französischen Brüdern Bouroullec, die mit ihren Entwürfen international für Aufsehen sorgen. Melden sich die Designer bei Ihnen, oder werden sie eingeladen?*

Wir definieren Projekte, und danach erfolgt die Auswahl der Projektteams, in denen der Designer eine Schlüsselrolle spielt. Wertschätzung und Respekt vor dem Können aller Beteiligten sind eine wesentliche Voraussetzung für das Gelingen eines Projekts. Wir arbeiten über Dekaden mit den gleichen Designern.

### *Was macht denn einen Designer zu einem Vitra-Designer?*

Ronan und Erwan Bouroullec sind kreative Autoren. Zudem verfügen sie über ein hohes Mass an sozialer Kompetenz und haben einen Widerspruchsgeist. Design entsteht aus einer Mischung aus Harmonie und Streitkultur. Selbst Weltklassearchitekten wie Jacques Herzog und Pierre de Meuron wachsen an der Teamarbeit. Nur so kommt es zu so aussergewöhnlichen Ergebnissen wie dem Vitra-Haus auf dem Vitra Campus in Weil am Rhein. ■

ANZEIGE

## Für die Extraportion Wohnkomfort

EgoKiefer Fenster mit Bedienkomfort und intelligenten Systemen an Komfortausstattungen.

### Klimaschutz inbegriffen.

Seit jeher verwenden die Bewohner der kältesten Gegenden Huskys als Schlittenhunde. Die Bewohner tragen ihre Lasten nicht selber, sondern geniessen den Komfort von Schlittentransporten. EgoKiefer Fenster mit der Extraportion Bedienkomfort erfüllen den zeitgemässen Anspruch an Komfortausstattungen bei Fenstern wie zum Beispiel das automatische Fensteröffnungssystem oder niedrige und rollstuhlgängige Schwellen bei EgoKiefer Fenstertüren.

Von kostenloser Beratung profitieren!

Lassen Sie sich vom EgoKiefer Spezialisten beraten. An 13 Vertriebsstandorten sowie bei über 350 Fachbetriebspartnern in der ganzen Schweiz:  
[www.egokiefer.ch](http://www.egokiefer.ch)

Light Art by Gerni Holstetter®

Vorsprung durch Ideen.

**EgoKiefer**  
Fenster und Türen  
A leading brand of AFG